

#### 4. Farmen und Agrarwirtschaft für die „Erstbevölkerung“

Die Einführung der kolonialen Agrarwirtschaft hatte verheerende Auswirkungen auf die bis dahin betriebene Art Landwirtschaft und Selbstversorgung zu betreiben. Letztlich zerstörte sie die Grundlage für die Selbstversorgung der afrikanischen Bevölkerung. Die koloniale Plantagenwirtschaft ging ebenfalls mit einer europäischen Verwissenschaftlichung einher. Deutsche Kolonialschulen, die Tropenlandwirte ausbildeten, sammelten sämtliche Produkterzeugnisse, Samen, Bäume, Sträucher, Werkzeug, die der Landwirtschaft dienten.

Durch koloniale Expeditionen und die Möglichkeit der immensen Landaneignung wurden nach und nach Plantagen und Farmen gegründet. Diese waren in fester Hand von *weißen* Aussiedlern. Ein wesentlicher Teil der Lebensgrundlage indigener Menschen – Grund und Boden – wurde entzogen und sie wurden als Arbeitskräfte eingesetzt. Die bisherige landwirtschaftliche Form wurde in Monokulturen umgewandelt und eingezäunt. Kommunale Vorstellungen von Land wurden in Eigentum umgewandelt. Große Plantagenbetriebe wurden geschaffen, um den Zugriff auf wertvolle Rohstoffe zu sichern, wie Kaffee, Kakao, Bananen und Baumwolle. Dies brachte eine tiefgreifende Umwälzung der vorher betriebenen Natural- und Subsistenzwirtschaft mit sich. „Während der Handel mittels Trägerrekrutierung und Einsatz der Dorfbewohner zur Sammeltätigkeit und die Verwaltung durch die Arbeitskräftebeschaffung für infrastrukturelle Bauten zu der Zersetzung der sozio-ökonomischen Strukturen beitrugen, war die Zerschlagung dieser Strukturen die erste Voraussetzung für den Aufbau der Plantagenwirtschaft“ so der ehemalige Minister für Industrie und Handel in Kamerun, Patrice Mandeng. Einen geradezu symbolischen Charakter erhielt der Aufbau der Plantagenbetriebe für die Kolonialverwaltung. Mandeng sagt weiter: „Die Verwaltung sah in dem Aufschwung der Plantagenwirtschaft den Nachweis dafür, dass die Kolonialherrschaft Fuß gefasst hatte. Die Frage der Anwerbung von Arbeitskräften hatte sich bereits vor 1897 gestellt, zu einer Zeit also, in der der Plantagenbau noch nicht in großem Ausmaß betrieben wurde, denn es war deutlich, dass die Bevölkerung aus ökonomischen Gründen keine Motivation hatte, in den Plantagen zu arbeiten.“ (entnommen aus: Hinz, Manfred/Patemann, Hildegard/Meier, Arnim: Weiss auf Schwarz. Kolonialismus, Apartheid und afrikanischer Widerstand, Elefant Press, Berlin 1986. S. 90f.).

Die perfide Anreize, die geschaffen wurden waren die Einführung der Steuerpflicht und der allgemeinen Zwangsarbeit auf Plantagen und in Minen. Da die Entlohnung sehr gering ausfiel und nicht der Lebensunterhalt damit bestritten werden konnte, teilten sich die Familien häufig auf. Nach und nach entwickelte sich so das Wanderarbeitersystem: Männliche Familienmitglieder arbeiteten eine Zeit lang außerhalb der Dörfer, während Frauen vor Ort blieben und auf die Felder gingen. Afrikanische Gesellschaftsstrukturen wurden dadurch tiefgreifend geändert. Zur Zeit der Apartheid in Namibia erfolgte hieraus das Kontraktarbeitersystem, welches seine gewalttätigen Wurzeln bereits zur Kolonialzeit erhielt. Die Kolonialverwaltung und die Anwerber von Arbeitskräften gingen auch davon aus, dass ein vermehrter Einsatz von indigener Arbeitskraft erst dann eintritt, wenn die Kolonialverwaltung die militärische Rekrutierung einsetzte. So beschleunigten sich letztlich beide Seiten, militärische Stärke und Beschaffung von Arbeitskräften. Die Absicht war klar, Zwangsarbeit und Umsiedlungen wurden strategisch für den ökonomischen Erfolg genutzt. „Der Raubbau an Gesundheit und Leben der Zwangsarbeiter macht deutlich, mit welcher Skrupellosigkeit der koloniale Machtapparat und die ansässige Siedlerschaft vor Ort daran gingen, die „Arbeiterfrage“ auf ihre Art zu lösen.“ (entnommen aus: Hinz, Manfred/Patemann, Hildegard/Meier, Arnim: Weiss auf Schwarz. Kolonialismus, Apartheid und afrikanischer Widerstand, Elefant Press, Berlin 1986. S. 92.).

Weiterführender Text zur Landfrage in Namibia: Harald Sippel (2001): Landfrage und Bodenreform in Namibia ([https://www.vrue.nomos.de/fileadmin/vrue/doc/VRUE2001\\_Heft3.pdf](https://www.vrue.nomos.de/fileadmin/vrue/doc/VRUE2001_Heft3.pdf))

Weiterführendes Material für ein Verständnis des heutigen Neokolonialismus: [www.globe-spotting.de/fileadmin/user\\_upload/globe-spotting/Africa/VSA\\_Hoering\\_Uwe\\_Agrar-Kolonialismus\\_in\\_Afrika.pdf](http://www.globe-spotting.de/fileadmin/user_upload/globe-spotting/Africa/VSA_Hoering_Uwe_Agrar-Kolonialismus_in_Afrika.pdf).